№. 3.



Breslauer Kreisblatt.

Eilfter Jahrgang.

Sonnabend, den 20. Januar 1844.

Bekanntmachungen.

Auf den im Kreisblatt No. 40 unterm 8. Oktober 1843 enthaltenen Aufruf, sind für die Abgebrannten zu Breckerfeld nachstehende milde Beiträge als:

1.	Von der Gemeinde Opperau	„ Rthl.	15 Sgr.	„ Pf.
2.	„ „ Bettlern	„ —	7 —	„ —
3.	„ „ Grünhübel	„ —	3 —	„ —
4.	„ „ Sadewitz	„ —	10 —	„ —
5.	„ „ Wiltschau	„ —	10 —	„ —
6.	„ „ Poln. Kniegnitz . .	1 —	3 —	„ —
7.	„ „ Gnichwitz	1 —	5 —	„ —
8.	„ „ Kl. Sandau	„ —	4 —	6 —
9.	„ „ Gabitz	1 —	22 —	1 —
10.	„ „ Schottwitz	„ —	7 —	„ —
11.	„ „ Kleinburg	„ —	18 —	„ —
12.	„ „ Unchristen	„ —	3 —	3 —
13.	„ „ Zaumgarten	„ —	5 —	„ —
14.	„ „ Schmiedefeld	„ —	5 —	11 —
	zusammen	6 Rthl.	28 Sgr.	9 Pf.

nachträglich eingegangen und heut dahin abgesandt worden.

Breslau am 16. Januar 1844. Königl. Landrath, Graf Königsdorff.

Auf den Antrag des Metallarbeiter Eder, Schweidnitzer Straße No. 34 hierselbst, werden die Gerichts-Scholzen des Kreises hierdurch benachrichtiget, daß bei demselben, vorschriftsmäßige Scholzenstäbe mit Neusilber garnirt und mit Schnur und Quasten versehen à 2 Rthlr. 20 Sgr. angefertiget werden und eine Probe hievon im Königlichen Landraths-Amte hierselbst zur Ansicht befindlich ist.

Breslau den 16. Januar 1844. Königl. Landrath, Graf Königsdorff.

Diebstahl.

In der Nacht vom 14. zum 15. d. Mts. sind mittelst Einbruchs aus dem herrschaftlichen Schlosse zu Barottwitz ein brauner wattirter Tuch-Ueberrock, ein dunkelbrauner Ueberrock mit Hornknöpfen,

ein brauner und ein grüner Ueberrock, ersterer mit blauem und letzterer mit schwarzem Sammtkragen; ein Paar graue und ein Paar gelbe Tuchbeinkleider; ein Paar wollene Sommer-Beinkleider; zwei Paar rehlederne Unterbeinkleider; ein Schlafpelz von holländischer Katze; eine Doppelflinte mit A. Anschütz aus Melis in Silber gezeichnet, eine Doppelflinte mit Wilh. Schmolz & Comp. aus Sollingen gezeichnet; zwei Gebett Betten, bestehend aus 4 Unterbetten mit rothgestreiften Inletten, 4 Kopfkissen und zwei Deckbetten mit ebendergleichen; ein Kindergebett aus einem Unterbett, 2 Kopfkissen und einem Deckbette bestehend, alle drei Gebette mit Ueberzügen und Betttüchern versehen; das eine war gez. A. St. das andere A. N. und das Kindergebett blos mit N.; Ferner ein Paar hohe Wasserstiefeln; 3 lange und 1 kurze Tabackpfeife; 3 rothsaffianene Brieftaschen und einen alten Geldbeutel mit kleiner Kupfermünze ungefähr 20 Sgr. betragend.

Ferner aus einem mit 3 Schlössern versehenen gerichtlichen Deposital-Kasten, an baarem Gelde und zwar größtentheils in Viergroschenstücken 15 Rthl. 18 Sgr., dann zwei Breslauer Bankobligationen die eine No. 22,109 über 70 Rthlr. und die andere No. 19,196 über 80 Rthl. ausgestellt; gestohlen worden.

Von dem Dominium Barottwitz wird demjenigen, welcher zur Wiedererlangung der gestohlenen Sachen behülflich ist, eine Belohnung von Zehn Thalern zugesichert.

Breslau den 16. Januar 1844. Königl. Landrath, Graf Königsdorff.

Steckbriefe.

Eine unverehelichte Johanna Christiane Wickich, welche in einer, beim hiesigen Königlichen Inquisitoriate wider sie schwebenden Criminal-Untersuchung angegeben hat, sich in Mörschelwitz, Marschwitz, Lissa, Groß oder Klein Masselwitz aufhalten zu wollen, jedoch in keinem der angegebenen Orte vorgefunden worden, ist, wenn sie im hiesigen Kreise betroffen werden sollte, sofort dem Königlichen Inquisitoriate zu überliefern.

Der als Landstreicher bekannte Gottfried Kliesch hat sich am 10. November v. J. von Groß Mochbern wieder entfernt und ist im Betretungsfalle zu verhaften und nach Groß Mochbern abzuliefern.

Breslau, den 16. Januar 1844. Königlicher Landrath, Graf Königsdorff.

Gewalt der Liebe.

(Beschluß.)

Ach, Sire! von dem Augenblicke an, wo Ihr General sich meiner so edelmüthig annahm und den Gewaltthätigkeiten, die mir drohten, mich entzog, war es, sobald er mir's erlaubte, meine erste Sorge, meinen Gatten schriftlich von allem, was ich gelitten, zu unterrichten, so wie von dem Zufluchtsorte, wo ich mich nach ihm sehnte und von den Mitteln, wie er mir könnte zu Hülfe kommen. Aber diese wiederholten Berichte sind alle ohne Antwort geblieben. Diese Ungewißheit war mir schrecklicher, als der Tod selbst, und meine Verzweiflung so groß, daß Ihr General, davon gerührt, an den Oberanführer unsrer Armee schrieb, worauf ich zur Antwort die Nachricht erhielt, daß mein Gemahl, den Tag nach meiner Entführung, geblieben sey. — — Sie mögen es selbst sagen, Sire, ob ich nicht sein Schicksal beneiden mußte.

„Ich hoffe, daß Ihre Traurigkeit nur diesem Verluste gilt, und daß mein General" —

Ich kann nicht anders als ihn loben wegen der Achtung, womit er mich behandelt hat: seine Sorgfalt und seine Aufmerksamkeit für mich haben meine Erwartung übertroffen. Aber für mich hat das Leben nun keinen Reiz mehr, und alles, was ich von Ihrer Huld erwarte, ist, daß Sie mir eine Bedeckung bewilligen, die mich sicher in das nächste Kloster bringe, wo ich fern vom General und jedem andern, der mich kennt, meinen Gatten beweinen und meine unglückseligen Tage in ungestörter Ruhe verleben mag.

„Glauben Sie mir," versetzte der König, „ich wünsche nichts sehnlicher, als Sie glücklich zu wissen. — Aber warum erwähnen Sie so beson-

ders des Generals bei Ihren Wünschen, von nun an von aller Welt geschieden in ungestörter Einsamkeit zu leben; sein Sie ich bitte, ganz aufrichtig. — Sollte er sein Ansehn gemißbraucht haben, und wollen Sie vielleicht aus Großmuh mir seine Vergehungen verhehlen?“ —

Nein, Sire, nein; ich fürchte bloß, daß Sie in dem, was er that, mehr als eine unwillkührliche Schwachheit sehen möchten. Er konnte einmal nicht anders, als für mich Liebe empfinden, aber seine Neigung äußerte sich stets mit ritterlicher Ehrerbietigkeit, und alle Anträge, die er mir gethan, waren durchaus ehrenvoll. — Doch wird mein Gatte, mein Gatte allein, ist er gleich nicht mehr am Leben, auf immer der einzige Gegenstand meiner Liebe und meiner Verehrung sein.

„Fassen Sie Muth, trösten Sie sich; eine so geprüfte Tugend, wie die Ihrige, wird der Himmel nicht unbelohnt lassen; Sie können vielleicht noch so glücklich werden, als Sie es zu sein verdienen; Ihr Gatte ist vielleicht nicht todt: in der Verwirrung, worein der Krieg alles stürzt, ereignen sich täglich noch seltsamere Begebenheiten. Wie manchen hat man noch am Leben geglaubt, der längst nicht mehr lebte, und wie mancher Todtgeglaubte ist plötzlich wieder erschienen!“ —

Ach, Sire, wie soll ich Ihre Worte deuten? — Scherzen können Sie nicht wollen. — — Sie sagten das gewiß nicht ohne Grund. —

O mein Gott, darf ich mich darüber der Hoffnung überlassen? — —

„Hören Sie,“ erwiederte der König,“ nie auf zu hoffen. Ich werde Ihnen Jemand senden dessen Versicherungen Sie noch mehr trauen werden, als der meinen.“

Mit diesen Worten verließ der Fürst das Zelt, und eilte zu dem Gatten, aus dem Ungeduld und bange Erwartung sprachen. „Gehn Sie,“ sagte er zu ihm, „nur hinein, und überzeugen Sie sich selbst, welchen Lohn der Himmel denjenigen aufbewahret, die ihm wohlgefällig sind. Gehn Sie allein zu ihr. Ergießungen des reinsten Entzückens und der seligsten Wonne, in Momenten wie diese, vertragen keine Zeugen, die den Genuß eines solchen Glücks nur stören können.“

Hierauf wandte er sich zum General: Ich habe für sie gezittert, Freund, aber Sie sind freigesprochen. Sie waren schwach; dies ist das allgemeine Loos der Menschen. Ueberdies entschuldigt der Gegenstand Ihrer Neigung diese Schwäche und Sie haben sich durchaus als ein edler Mann benommen. Wie freue ich mich, dies sagen zu können, denn, so theuer Sie mir sind und es hoffentlich immer sein werden, so hätte doch all Ihr Blut — das schwör ich Ihnen — kaum hingereicht, ein solches Verbrechen abzubüßen. Aber hüten Sie sich, dieser gefährlichen Leidenschaft zu viel nachzugeben. Ihre Gewaltsamkeit entnervt die Seele und entfremdet sie nach und nach der Liebe zu den Tugenden, die allein sie adeln können. Sie haben das Beispiel vor Augen. Sehn Sie, wie weit sich dieser treffliche, unglückliche Gatte von der Liebe fortreißen, wie er sich so sehr von ihr verblenden ließ, daß er nicht nur die Fahnen seines Monarchen verließ, sondern selbst dessen Feinden diente, indem er wider seinen Willen für uns kämpfte. — Künftig meiden Sie diese gefährliche Leidenschaft besser, und bedenken Sie vor allem, daß sie am wenigsten dem Herzen eines Kriegers ansteht.“

Der General, außer Stand zu antworten, umfaßte die Kniee des Königs und suchte ihm seine Thränen zu verbergen. — „Ich verstehe Sie,“ sagte der Fürst lächelnd, „Sie sind noch nicht ganz geheilt; aber ich will Ihnen bald Geschäfte genug geben, die Sie von Ihrem stillen Gram abziehen sollen. Kehren Sie jetzt sogleich zur Armee zurück. — Meine Befehle werden Ihnen bald nachfolgen.“

Der General entfernte sich und der König wandte sich zu den Hofleuten, die ihn umgaben, mit den Worten: „Kein Mensch ist ohne Fehler. Der vollkommenste ist nur der, welcher deren am wenigsten hat, und Nachsicht sind wir der Schwäche schuldig, wenn die Versuchung die gewöhnlichen Kräfte des Menschen übersteigt.“

In diesem Augenblick stürzten die beiden Gatten zu seinen Füßen, die sie mit Thränen der Dankbarkeit benetzten. „Ihr habt Euch,“ rief er ihnen zu, „und seid glücklich durch einander. — Ich habe Euch wieder vereinigt und bin bereit, alles zu bewilligen, was Ihr mit Recht von mir noch fordern zu können meint.“

O bester der Fürsten, rief der Gatte, ich kenne keinen Wunsch weiter, und bitte den Himmel nur, daß er die huldreiche Güte eines so gerechten als gefühlvollen Monarchen vollauf belohnen möge.

„Ich darf aber nicht vergessen," versetzte der König, „daß Ihre Besitzungen durch meine Soldaten verheert worden sind. Ich weiß Ihren Verlust nicht zu schätzen. Nehmen Sie dieses kleine Geschenk hier von mir an, und reicht es nicht hin, Ihren Verlust gut zu machen, so bitten Sie Gott, daß der Krieg bald ein Ende nehme und vergessen Sie nicht, daß Sie einen Fürsten zum Freunde haben.

Die Nemesis.

Ein Bewohner eines kleinen Städtchens im Harze, der als sehr junger Mensch im Jahr 1806 eine eigene Wirthschaft anfing, hatte das Unglück, das so viele hatten, durch die häufigen Kriegslasten und besonders durch die drückenden Durchmärsche um alles das Seinige zu kommen. Alle seine Vorräthe hatte er schon hingegeben; auch nicht das Mindeste blieb ihm übrig, wodurch er seine kranken Aeltern hätte pflegen können. Diese wurden immer kränker. Er erwartete ihren Tod, als eines Tages wieder Einquartirung angesagt wurde. Unser armer junger Mann hatte das traurige Loos, daß er einen der wildesten und rohesten Franzosen, einen Dragoner-Unteroffizier, ins Haus bekam, der eine Menge Sachen und Speisen forderte, die der arme Härzer kaum den Namen nach kannte. Der Dragoner hatte ein auffallendes Gesicht, das durch einige Narben noch kenntlicher und ausgezeichneter wurde, so daß der junge Mann nachher oft äußerte, er wolle diesen Franzosen malen können, so genau hätte er sich dessen auffallende Gesichtszüge gemerkt. Im folgenden Jahr starben die Aeltern des jungen Menschen; sein Wohlstand nahm, da er mit Schulden angefangen hatte, immer ab; endlich traten die Gläubiger zu, nahmen seine Wirthschaft hin, und ihm blieb nichts übrig, als im Jahr 1813 mit den Preußen als freiwilliger Jäger nach Frankreich zu gehen.

Einst in Frankreich nach einem langen, sauren, ermüdenden Marsch kommt er in der Gegend von Metz mit sieben seiner Kameraden in das Haus eines Franzosen ins Quartier, der mit kriechender Höflichkeit seinen Gästen entgegen kam. Wer beschreibt das Schrecken des Jägers, als er in seinem Wirthe den Dragoner-Unteroffizier erblickt, der ihn einst so gequält hatte? Und wer würde ein Verbrechen daraus machen, wenn er hier einmal das that, was er sonst nicht gethan haben würde, sich an einem Feinde zu rächen, der ihm so viel geschadet hatte? Kaum kannte er seinen Wirth, als er seinen Kameraden alles entdeckte, und ihnen erklärte, es möchte daraus entstehen, was da wolle, er müßte seinen Vater und seine Mutter rächen, die der Dragoner einst halb todt aus dem Bette gerissen hätte, um zu sehen, ob daselbst nicht Geld oder andere Kostbarkeiten versteckt wären. Er hing seinen Tornister und seine Waffen an die Wand, er rief den äußerst geschmeidigen Wirth und fragte ihn, ob er deutsch spreche? Der Wirth bejahete es. „Um desto besser, dann versteht Ihr uns. Nun schafft uns zum Anbiß Braunschweiger Schlackwurst, Halberstädter Schweinebraten und dazu Nordhäuser Doppelkümmel! Und zwar bald und hinreichend!" — Ei Sie scherzen, mein Herr, wie könnte ich dergleichen in Frankreich verschaffen! — „Das geht mich nichts an. Genug es wird geschafft, und sollte Euch jedes Loth hundert Thaler kosten."

(Beschluß folgt.)

Pflasterstein-Lieferung.

Zu den für Rechnung der Kämmerei hierorts auszuführenden Pflasterungen ist eine bedeutende Quantität viereckig behauener und gewöhnlicher Feldsteine erforderlich. Wir fordern daher Lieferungslustige hiermit auf, mit uns in Unterhandlung zu treten und bemerken, daß wir auch zur Annahme von kleinen Quantitäten bereit sind.

Breslau, den 6. Januar 1844.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Breslauer Marktpreis am 17. Januar 1844.

	Höchster			Mittler			Niedrigst.		
	rtl	sgr.	pf.	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.
Weitzen der Scheffel	2	—	6	1	23	—	1	15	6
Roggen = =	1	8	—	1	6	9	1	5	6
Gerste = =	1	1	—	1	—	—	—	29	—
Hafer = =	—	18	6	—	18	—	—	17	6

Redakteur: Fr. v. Lieres, Mathiasstraße № 30. Druck von Robert Lucas, Schuhbrücke № 32.